

# Gleichbehandlung

Alle neun Gemeinden des Regionalverbandes 14 sollen wie Osttirol von der Felbertauernstraße AG „etwas haben“. Seite 8

## Mit Problemen zu Mainoni

**Staatssekretär Mainoni unterstützt Viertlers Kampf „um die Gleichstellung des Oberpinzgaus durch die Felbertauernstraße AG“.**

**MITTERSILL** (Pletzer). Auf Einladung von Parteikollegen Bgm. Wolfgang Viertler (FPÖ) führte einer der ersten Wege des frischgebackenen Staatssekretärs für Transport, Innovation und Technologie in den Oberpinzgau.

Die Besuchstour ging ins Mittersiller Paradeunternehmen Fahnen Gärtner, zum Gendarmerieposten und ins Krankenhaus. Danach speiste Mainoni beim „Bräurup“ mit den Bürgermeistern Erich Czerny (Krimml), Balthasar Rainer (Wald), Peter Nindl (Neukirchen), Walter Freiberger (Bramberg), Wolfgang Zingerle (Hollersbach), Wolfgang Viertler (Mittersill), Sonja Ottenbacher (Stuhlfelden) und Hans Höll-



Prospekte aus dem Nationalpark Hohe Tauern: Eduard Mainonis Lektüre für die Rückreise nach Wien.

Bild: Pletzer

werth (Niedernsill) sowie den Vize-Bürgermeistern Elisabeth Pletzenauer (in Vertretung des urlaubenden Bgm. Franz Nill,

Uttendorf), Roman Oberlechner und Ilse Breitfuß (Mittersill). Die neun Gemeinden des aus dem Dornröschenschlaf erwachten Regionalverbandes 14 waren damit geschlossen vertreten. Obmann Bgm. Wolfgang Viertler freute es, dass seine Botschaft („Keine politisch motivierte Einladung, sondern inhaltlich lebensnotwendig“) angekommen ist.

Der Zweck der Einladung an Mainoni: „Die Sichtweise einer Zentralgemeinde bzw. einer Region, die 120 Kilometer von Salzburg und 450 Kilometer von Wien – und damit von den entscheidenden Schaltstellen – entfernt ist, darzulegen.“ Gemeinsame Anknüpfungspunkte gebe es genug: Verkehrssituation, Pinzgaubahn, Krankenhaus, Schulbau, Hochwasserschutz... Viertler: „Alles Themen, die nicht von einem fernen Schreibtisch aus erledigt werden können. Die Entscheidungsträger müssen dabei auch das soziale Gefüge in der Region und vor allem die Menschen im Hinterkopf haben. Sie müssen die Situationen persönlich kennen lernen, bevor sie Entscheidungen treffen. Potenzielle Ansprech-

partner sind für mich alle vor Volk legitimierte politische Mandatäre über alle Parteigrenzen hinaus. Jeder, der Berührungsschnittstellen mit Mittersill hat, wird von uns willkommen geheißen – wie es eben bei uns der Brauch ist.“

Der „waschechte“ Salzburger Mainoni (Eigendefinition) betonte seine Verbundenheit zur Pinzgau. Hier sei er von Freunden wie dem damaligen Landesrat Volker Winkler (Rauris) aufgenommen worden. Er versteht sich ganz im Sinne Viertlers in allen Belangen als Ansprechpartner über die Parteigrenzen hinaus: „Habt ihr ein Anliegen? Dann bitte ich euch, mir das zu sagen – und nicht nur was mein Ressort betrifft.“ Sehr viel passiert am grünen Tisch, aber man müsse den Ministern erklären, was sich vor Ort tue. Auch geographisch. Am Beispiel Krankenhaus Mittersill: „Da werde Zahlen angeschaut und alle über einen Kamm geschoren. Die regionale Situation einer Tourismusregion ist wurscht.“

Das Angebot unfallchirurgischer Leistungen in annehmbarer Nähe gehört in einer Tourismusregion wie dem Oberpinzgau zur qualitätssteigernden Infrastruktur. Mainoni: „Dass Gaste und Einheimische dafür von Krimml bis Zell fahren müssen das kann nicht sein. Das werde ich auch Kollegin Rauch-Kalss so sagen. Da müssen örtliche Gegebenheiten berücksichtigt werden.“

Mit Mainonis Unterstützung könne Viertler auch beim Kampf um Gleichstellung mit Osttirol durch die Felbertauernstraße AG rechnen. Dazu stellt Viertler (er sitzt seit einigen Wochen im Aufsichtsrat der Felbertauernstraße AG) fest: „Bei meinen Verhandlungen in Wien spreche ich nicht mehr nur von Mittersill, sondern von der gesamten Region Oberpinzgau als Zielgebiet. Zur Gleichstellung mit Osttirol ist im Aufsichtsrat eine Dreiviertel-Mehrheit notwendig. Aber so wie's aussieht, werden unsere Forderungen als berechtigt angesehen.“